

A photograph of several tall grass stalks with feathery, reddish-brown seed heads reaching upwards against a dramatic, cloudy sky. The grass is in sharp focus, and the sky is a mix of blue and grey tones.

WALT WHITMAN

GRASS
HALME

Grashalme

Walt Whitman

Inhalt:

[Walt Whitman – Biografie und Bibliografie](#)

[Grashalme](#)

[Pioniere!](#)

[Aus den "Trommelschlägen"](#)

[Scharf verfolgt und des Weges unkundig](#)

[Tagesanbruch im Biwak](#)

[Die Totenwache](#)

[Kühn, vorsichtig und treu und mein lieber Gefährte](#)

[Grablied für zwei Veteranen](#)

[Kavallerie durchreitet eine Furt](#)

[Der Kapitän](#)

[Zu Präsident Lincolns Bestattung](#)

[Sang an den Tod](#)

[Jahr, das unter mir bebt!](#)

[Inschriften](#)

[Das eigne Selbst singe ich](#)

[In Schweigen versunken](#)

[An einen Historiker](#)

Das Buch
An die fremden Länder
In Schiffen auf hoher See
Das abfahrende Schiff
Für ihn singe ich
Immer noch durch den Einen
Schließt nicht eure Türen
Einem Fremden
Wo ist ein Platz belagert?
Künftige Dichter
An die Staaten

Aus "Gesang von mir selbst"

Gesang von mir selbst

Aus dem "Antwortgeber"

Der Antwortgeber

Aus "Kinder Adams"

Wie Adam, früh am Morgen
O Hochzeit, o Hochzeitstrieb!
Ich leide vor Liebe
In Äonen wiederkehrend
Eine Stunde der Raserei und Freude!
Urgefühle
Einst kam ich durch eine volkreiche Stadt
Ein Weib wartet auf mich
Ich singe den Leib, den elektrischen

Aus "Calamus"

Von der furchtbaren Ungewißheit der Erscheinungen
Begegnung

Einem Vorübergehenden
Im Gedränge der Menge
Unerwiderte Liebe
Keine arbeit sparende Maschine
Meine losesten Blätter
Tropft, ihr Tropfen!
Wir zwei Knaben
Man hat mir vorgeworfen
Ein Sang der Freuden

Verschiedenes

An eine Prostituierte
Ihr Sünder auf der Bank vor Gericht!
An den Gekreuzigten
Schauen und Schweigen
Im Schlaf um Mitternacht
Die Fackel
An reiche Geber

Grashalme, Walt Whitman
Jazzybee Verlag Jürgen Beck
Loschberg 9
86450 Altenmünster

ISBN: 9783849616373

www.jazzybee-verlag.de
admin@jazzybee-verlag.de

Frontcover: © Vladislav Gansovsky - Fotolia.com

Walt Whitman - Biografie und Bibliografie

Amerikan. Schriftsteller, geb. 31. Mai 1819 in West Hills auf Long Island (New York), gest. 27. März 1892 in Camden bei Philadelphia, erlernte die Schriftsetzerei und verdiente sich von seinem 13. Jahr an als Farmer, Zimmermann und Drucker sein Brot. Später war er Lehrer und Redakteur verschiedener New Yorker Blätter, studierte aber in seiner Muße Natur und Mensch und legte den Grund zu der Welt- und Lebensanschauung, der er in den eigentümlichen Streckversen seiner »*Leaves of Grass*« (1855) Ausdruck verlieh. Im Bürgerkriege widmete er sich opferwillig der Pflege der Verwundeten im Feld und in den Lazaretten und erhielt beim Friedensschluss eine kleine Anstellung im Staatsdepartement in Washington, die jedoch sein Vorgesetzter Harlan ihm bald wegen der angeblichen Unsittlichkeit seiner Dichtungen wieder entzog, ein Ereignis, das in dem nicht unbedeutenden Kreise seiner Verehrer große Aufregung und das Pamphlet »*The Good gray poet, a Vindication*« von W. D. O'Connor hervorrief. Kriegsdichtungen u. d. T. »*Drumtaps*« folgten 1865, und W. erhielt wieder ein kleines Amt, das er bis zu seiner Lähmung 1873 bekleidete. Von nun an lebte er in Camden und schrieb noch die folgenden poetischen Werke: »*November Boughs*« (1888) und »*Good bye, my fancy*« (1891), sowie die Prosaschriften »*Democratic vistas*« (1871), die autobiographischen Aufzeichnungen »*Specimen days and collect*« (1883), wie seine Dichtungen in einem ganz eigenartigen unmittelbaren Stil geschrieben. Whitmans Einfluß auf die jüngere Generation seiner Heimat wie des Auslandes ist im Zunehmen begriffen. Er

gilt bei der Kritik als der erste amerikanische Dichter, der dem Geist seines Landes künstlerisch Ausdruck verliehen. Whitmans gesammelte Werke erschienen in 2 Bänden in Philadelphia (1892), in 4 Bänden in Boston (1898), in einer Subskriptionsprachtausgabe in 10 Bänden in New York (1902). Deutsch erschienen: »Grashalme«-Auswahl, übersetzt von Karl Knortz und T. W. Rolleston (Zürich 1889), von Karl Federn (Minden 1904), von Schölermann (Leipz. 1904), von Johannes Schlaf (in Reclams Universal-Bibliothek); »Novellen« von Ettlinger (Minden 1901). Vgl. Bucke, *Walt W.* (Philad. 1883), weitere biographische und kritische Schriften von Clarke (Lond. 1892), Donaldson (New York 1896), Burroughs (Boston 1896), Symonds (neue Ausg., Lond. 1896), W. S. Kennedy (das. 1896), Binns (das. 1905; deutsch von J. Schlaf, Leipz. 1907), Perry (2. Aufl., Boston 1908), J. Schlaf (Berl. 1904); Bazalgette, *Walt W., l'homme et son œuvre* (Par. 1908); vgl. auch Traubel, Bucke und Harned, *In Re Walt W.* (Philad. 1893); Traubel, *With Walt W. in Camden* (neue Ausg., das. 1908, 2 Bde.).

Grashalme

Pioniere!

Tretet an, gebräunte Kinder,
Folgt in guter Ordnung mit den Waffen in der Hand;
Habt ihr die Pistolen? Sind die Äxte scharf geschliffen?
Pioniere! Pioniere!

Denn wir dürfen nicht verweilen,
Wir marschieren, ihr Geliebten, wo am nächsten die Gefahr.
Wir, die jungen sehnigen Rassen, auf die alle sich
verlassen,
Pioniere! Pioniere!

Heil! Ihr Jungen aus dem Westen!
Ungeduldig, voller Tatkraft, voller Männerstolz und treu,
Schon seh ich euch vorne in den ersten Gliedern schreiten,
Pioniere! Pioniere!

Ruhen aus die alten Rassen?
Sinken sie mit ihrer Lehre, müde hin Jenseits der See?
Unser wird die ewige Arbeit und die Last und auch die
Lehre,
Pioniere! Pioniere!

Hinter uns liegt das Vergangene,
Vor uns eine neue weitere Welt und wechsellvoller,
Frisch und stark ergreifen wir sie, Welt der Mühsal und des
Marsches,
Pioniere! Pioniere!

Senden unsere Bataillone
In die Schluchten, durch die Pässe, zu den Bergen steil
empor,
Wir erobern, fassen, halten, wagen unbekannte Wege,
Pioniere! Pioniere!

Fällen Urwald-Riesenstämme,
Quälen Ströme, dämmen Flüsse, reißen tief die Minen auf,
Messen weite Bodenflächen, furchen jungfräuliche Erde,
Pioniere! Pioniere!

Männer wir von Colorado,
Von der Berge Gipfelhöhen, von den Sierras und Plateaus,
Von den Gruben und den Schleusen, von des Steppenjähgers
Pfad,
Pioniere! Pioniere!

Von Nebraska, von Arkansas,

Aus dem Innersten des Landes, von Missouri,
Festlandsblut,
Alle reichen sich die Hände, aus dem Süden, aus dem
Norden,
Pioniere! Pioniere!

Unwiderstehlich ruhelose
O geliebte Rasse du! Ach, mir schmerzt die Brust vor Liebe,
Und voll Trauer, doch ich jauchze! O ich liebe euch ja alle:
Pioniere! Pioniere!

Hebt sie hoch die mächtige Mutter,
Schwenkt im Wind die zarte Herrin, Sternenherrin (beugt
die Häupter),
Hoch die kriegerische Herrin! ernst, unbeugsam und
gewappnet,
Pioniere! Pioniere!

Seht ihr, Kinder, fest entschlossen,
Bei den Scharen hinter uns: Nimmer weichen wir noch
wanken!
Geisterscharen, Millionen, die uns drohend
vorwärtsdrängen,
Pioniere! Pioniere!

Vorwärts! vorwärts! Marschkolonnen!
Denn Ersatz ist stets zur Stelle, reißt der Tod auch tiefe
Lücken
Durch die Schlachten, Niederlagen – nimmer rasten, immer
ringen
Pioniere! Pioniere!

O, im Angriff rasch zu fallen!
Müssen manche niedersinken? Ist die Stunde schon
gekommen?

Nun, so sterben wir im Sturmschritt! Schließt die Reihen
schnell und sicher,
Pioniere! Pioniere!

Alle Pulse dieser Erde
Fallen ein und schlagen mit uns, mit des Westens
Werdegang,
Einzelnen oder allzusammen, stetig vorwärts, alle für uns,
Pioniere! Pioniere!

Lebenswirren, Schaugepränge,
Alle Formen, alle Farben, alle Menschen an der Arbeit,
Die zur See und die zu Lande, Herren mit den Sklaven alle:
Pioniere! Pioniere!

Alle, die aus Liebe leiden,
Die Gefangenen in den Zellen, die Gerechten und die
Schlechten,
Die Beglückten, die Bedrückten, Lebende und Sterbende:
Pioniere! Pioniere!

Ich, mein Leib und meine Seele,
Seltsam Trio, die wir tasten, wandern unsern weiten Weg,
An den Küsten, durch die Schatten, wo Gestalten uns
umdrängen,
Pioniere! Pioniere!

Unsre Erde, rollend, kreisend,
Und die vielen Brudersphären, Nebelsonnen und Planeten,
Glänzend helle heitere Tage und die traumerfüllten Nächte,
Pioniere! Pioniere!

Sie sind unser, sie sind mit uns,
Für die erste Vorarbeit, weil noch Ungeborene warten.
Heute haben wir die Führung, bahnen Wege, legen Gleise,
Pioniere! Pioniere!

O ihr Töchter aus dem Westen!
Junge Weiber, ältere Weiber, o ihr Gattinnen und Mütter!
Nicht getrennt, mit uns verbunden steht ihr fest und treu
zusammen,
Pioniere! Pioniere!

Sänger harren in der Prärie,
Tote Barden anderer Länder, ihr dürft ruhen nach der
Arbeit.
Doch die Neuen hör ich nahen, singend unter unsern
Truppen:
Pioniere! Pioniere!

Nicht zu müßigem Behagen,
Polsterkissen und Pantoffeln; nicht der stille Fleiß und
Friede;
Nicht den Reichtum sicher sammeln, nicht das Ausruhn im
Genießen,
Pioniere! Pioniere!

Schwelgen sie, die satten Schlemmer?
Schlafen fest die fetten Schläfer? riegeln ängstlich ihre
Türen?
Unser bleibt die rauhe Nahrung, eine Decke, harter Boden,
Pioniere! Pioniere!

Ist die Nacht herabgesunken?
War der Weg zu hart und steinig, hielten wir entmutigt
inne?
Nun so rastet eine Stunde, ruht in seligem Vergessen,
Pioniere! Pioniere!

Bis zum Ruf der Morgenhörner
Weit weither vor Tagesanbruch ... Horch, wie laut und klar
getragen!

Auf! Nun stellt euch an die Spitze. Schnell an die
gewohnten Plätze:
Pioniere! Pioniere!

Aus den "Trommelschlägen"

Scharf verfolgt und des Weges unkundig

Auf dem Marsch, hart bedrängt und des Weges
unkundig;
Durch dichten Wald, mit gedämpften Schritten im
Dunkeln;
Unsere Armee geschlagen bei schweren Verlusten, und
der mürrische Rest auf dem Rückzug,
Bis nach Mitternacht uns Lichter entgegenflimmern von
einem trüberleuchteten Hause.
Wir kommen an eine Lichtung und halten beim
trüberleuchteten Hause:
Eine alte geräumige Kirche, wo die Wege sich kreuzen –
ein improvisiertes Spital.
Einen Augenblick trete ich ein, da seh ich ein Bild weit
über alles was jemals gemalt und gedichtet:
Schatten von tiefstem Schwarz, spärlich erhellt von
beweglichen Kerzen und Lampen,
Und eine Pechfackel, festgesteckt, mit roter flackernder
Flamme und Wolken von Qualm.
Gedränge und Gestalten undeutlich am Boden, einige
hingestreckt in den Kirchenstühlen;
Zu meinen Füßen erkennbar ein Soldat, fast noch ein
Knabe,
In Gefahr zu verbluten (in den Unterleib ist er getroffen).
Ich stille zeitweilig das Blut (lilienweiß ist des Jünglings
Gesicht).
Dann beim Aufbruch laß ich die Augen über das Bild
hingleiten, alles zu fassen bemüht,

Gesichter und Stellungen, nicht zu beschreiben; die
meisten im Dunkeln, einige tot,
Wundärzte operieren, Gehülfen halten Lichter, der
Geruch des Äthers, der Dunst des Bluts,
Und die Haufen, o diese Haufen blutiger Soldatenleiber!
Draußen auch, im Hof, auf der Erde, auf Brettern und
Tragbahren; einige liegen im Todesschweiß;
Hin und wieder ein Aufschrei oder Wehruf; des Doktors
laute Befehle,
Und das Blinken der kleinen Stahlinstrumente im
Fackelschein.
Alles sehe ich vor mir, sehe wieder die Formen, rieche
den Dunst,
Höre draußen das Kommando: "Antreten Leute,
antreten!"
Beuge mich erst zu dem sterbenden Knaben – mit
aufgeschlagenen Augen lächelt er leise mir zu;
Dann schließt er die Augen, ruhig. – Ich eile hinaus in die
Nacht,
Trete wieder in Reih und Glied und marschiere vorwärts
im Dunkeln,
Noch immer des Weges unkundig.

Tagesanbruch im Biwak

Tagesanbruch im Biwak, grau und trüb.
Nach schlafloser Nacht trete ich früh aus dem Zelt
In die Morgenkühle, und gehe langsam
Den Weg am Feldlazarett vorbei.

Drei Gestalten liegen hingestreckt auf Tragbahren
Draußen vorm Zelt, über jede eine Decke gebreitet,
Die schwere wollene graubraune Decke, die alles
verhüllt.
Heimlich hingezogen, bleibe ich schweigend stehn.